

## Der Wachstumsstand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg

Fruchtarten	März 1951	März 1952	März 1953
	Bedeutungsziffern <sup>1)</sup>		
Winterroggen .....	2,5	2,8	2,8
Winterweizen .....	2,6	2,7	2,8
Dinkel (Spelz) .....	2,7	2,8	2,7
Wintergerste .....	2,6	2,7	2,9
Wintermenggetreide .....	2,5	2,7	2,7
Winterraps .....	2,9	3,0	3,1
Winterrüben .....	2,9	3,0	3,1
Klee und Klee gras .....	2,7	2,8	3,4
Luzerne .....	2,6	2,8	2,9
Wiesen .....	2,7	2,7	2,9
Viehweiden .....	2,8	2,7	3,0

<sup>1)</sup> 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

in Südbaden noch einen Normalstand, in den übrigen Regierungsbezirken läßt sein Wachstum ebenso wie das der Viehweiden, namentlich in Südwürttemberg-Hohenzollern, zu wünschen übrig.

Für die Frühjahrbestellung ist in den meisten Kreisen alles, in etwa zwei Fünfteln der Kreise gut vier Fünftel der Bodenflächen gepflügt. Das trockene Märzwetter kam der Bodenbearbeitung, die infolge des nassen Herbstwetters im Vorjahr im Rückstand war, sehr zugute.

Die Auswinterung ist bei Wintergetreide allgemein geringer als im Vorjahr; beträgt sie doch nur wenige Hundertteile. Bei Winterraps ist sie etwas größer, aber im Vergleich zum Vorjahr nur halb so groß. Damals sind infolge der ungeklärten Preisverhältnisse an sich noch befriedigende Bestände umgeackert worden. Dagegen ist der Umfang der Umpfütungen bei Klee und Luzerne in diesem Jahr sehr groß. Bei Klee mußten fast 16 200 ha oder 16,3 vH, bei Luzerne 5122 ha oder 6,2 vH umgeackert werden. Auch der mehrjährige Durchschnitt wird bei den Futterpflanzen sehr übertroffen. Diese unerfreuliche Lage erklärt sich aus der großen Trockenheit im vorjährigen Sommer. Es ist zu wünschen, daß die Winterfeuchtigkeit und die Frühjahrsniederschläge der

Entwicklung der Futterpflanzen förderlich sind. Da jedoch in weiten Gebieten die Kleeuntersaaten im Vorjahr mißlingen, stehen bedeutend weniger Futterflächen zur Verfügung als 1952. Bei dieser Lage erlangen die Anbauabsichten der Landwirtschaft eine besondere Bedeutung.

## Die Auswinterung der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg Ende März 1953

Fruchtarten	Herbstaussaatfläche (Anbaufläche) in ha		Auswinterung			
	1951	1952	in vH		in ha	
			1952	1953	1952	1953
Winterroggen .....	48 002	46 438	7,5	2,3	3 601	1 047
Winterweizen .....	192 547	190 984	1,6	1,1	3 157	2 055
Dinkel (Spelz) .....	12 204	10 037	1,8	0,9	215	91
Wintergerste .....	4 250	4 896	1,6	0,7	66	36
Wintermenggetreide .....	17 347	15 772	1,3	1,0	231	158
Winterraps .....	4 953	3 866	14,7	6,4	730	249
Winterrüben .....	472	378	5,1	3,4	24	13
Klee und Klee gras .....	108 870	96 224	3,9	16,3	4 272	15 713
Luzerne .....	89 274	82 376	2,9	6,2	2 624	5 122

Nach den Betriebswirtschaftlichen Meldungen, die sich allerdings nur auf das ehemalige Land Württemberg-Baden beziehen, sind wegen des nassen Herbstwetters annähernd ein Zehntel Winterweizen, Spelz, Winterraps und -rüben weniger bestellt worden als vor Jahresfrist. Die Landwirtschaft beabsichtigt nun, zum Ausgleich ungefähr doppelt so viel Sommerweizen anzubauen wie im Vorjahr. Die Anbauflächen von Sommergerste will man um ein Zehntel, von Sommermenggetreide um annähernd ein Fünftel, von Frühkartoffeln um fast ein Zehntel, von Spätkartoffeln (+ 1,9 vH), von Zuckerrüben (+ 3,3 vH) und von Futterrüben (+ 5,2 vH) leicht erweitern. Dafür ist geplant, den Anbau von Hafer und von Sommerölfrüchten einzuschränken. Der Getreidebau wird so nach voraussichtlich dem Umfang im Vorjahr entsprechen, an Rüben und Kartoffeln werden sogar etwas mehr angebaut. Offenbar ist nicht geplant, den Mangel an Klee- und Luzerneäckern durch Anlage von Sommerfutterschlägen auszugleichen.

-th.

## Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung

Anfang März 1953 wurden in Baden-Württemberg 1,11 Mill. Schweine gezählt oder ein gutes Zehntel weniger als im Dezember 1952 und vor Jahresfrist. Wenn auch die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der repräsentativen Zählung zur gleichen Zeit des Vorjahres etwas beeinträchtigt ist und die damaligen Ergebnisse durch eine genauere Zählung etwas höher liegen als bei einer totalen Zählung, so steht doch fest, daß die Einschränkung gegen das Vorjahr beachtlich ist. Der Rückgang war bei der seit Sommer zu beobachtenden Verminderung der Sauenzulassungen zu erwarten. In Nord- und Südbaden sind die Bestände noch kräftiger, in Nord- und Südwürttemberg etwas schwächer zurückgegangen als im Landesdurchschnitt. Diese unterschiedliche Entwicklung in den beiden Landeshälften findet durch die uneinheitliche Futtermittelversorgung allein keine Erklärung, sondern ist auch eine Folge des Umfangs der damaligen Sauenzulassungen.

An Ferkeln wurden in Baden-Württemberg rund 255 000 gezählt oder 5,8 vH weniger als im Dezember vorigen Jahres und 8,6 vH weniger als vor Jahresfrist. In Südbaden sind die Ferkelbestände noch kräftiger zurückgegangen als im Landesdurchschnitt und in den übrigen Regierungsbezirken. Sie entsprechen aber auch dort den Erwartungen auf Grund der Beschränkung der

Sauenzulassungen seit Spätherbst. Dagegen hat sich die Zahl der Jungschweine im Land Baden-Württemberg (551 000) etwa auf dem Dezemberstand gehalten. Der Vorjahresstand wird indessen um gut ein Zehntel, der ehemalige Friedensstand nur wenig unterschritten.

In den einzelnen Regierungsbezirken ist ebenfalls eine unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Während die Läuferbestände in Nord- und Südbaden höher sind als bei der letzten Zählung, liegen sie in Nord- und Südwürttemberg darunter.

### Verlängerung der Läuferzeiten

In Baden-Württemberg sind annähernd 210 000 Schlacht- und Mastschweine gezählt worden oder zwei Fünftel weniger als im Dezember 1952, ein Fünftel weniger als vor Jahresfrist und fast ein Zehntel weniger als im März 1938. Bei dem Zusammendrängen der Hauschlachtungen auf den Winter ist mit einem kräftigen saisonalen Rückgang zu rechnen. Indessen geht er über das jahreszeitlich zu erwartende Ausmaß hinaus. Diese auffallende Entwicklung erklärt sich aber hauptsächlich aus einer Verlängerung der Läuferzeit. Infolge des seit September anhaltenden Drucks auf die Schweinemärkte werden die Jungschweine im Gegensatz zum Herbst vorigen Jahres gegenwärtig älter auf Mast ge-

